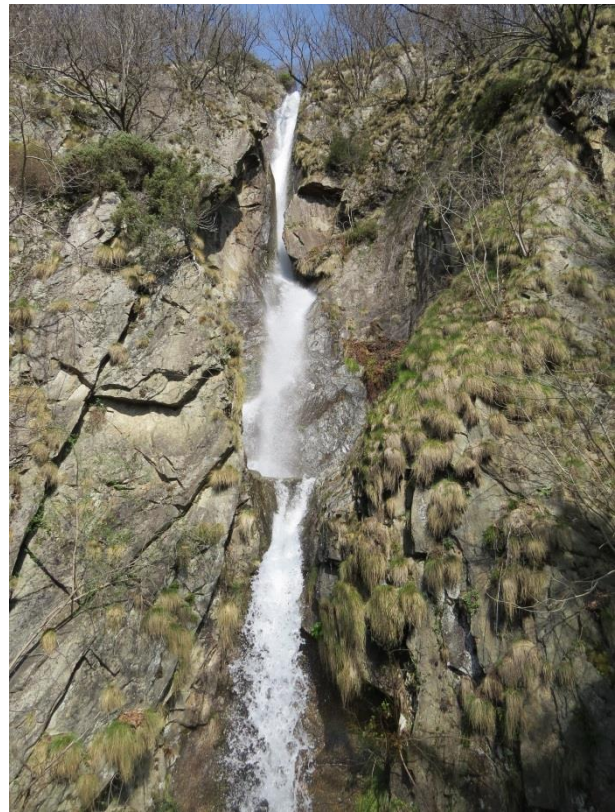


Zum Wasserfall bei Trarego

Bevorzugt man einen Spaziergang mit wenig Steigungen und zusätzlich noch einen Rundweg, gibt es am Lago Maggiore in der Gegend von Cannero nicht so viele Möglichkeiten. Dafür ist das Gelände zu steil. Der schönste, knapp einstündige Spaziergang führt zum Wasserfall nach Trarego.

Eine teils schmale, kurvenreiche Strasse führt inmitten von Cannero hinauf nach Viggiona und danach nach Trarego. Dann ist man etwas mehr als 500 m über dem Wasserspiegel des Lago Maggiore. Nur mehr knapp 400 Menschen wohnen in den drei Ortschaften Viggiona-Cheglio-Trarego. Man kann hier auch vom «Hausberg» der Deutschen sprechen, weil viele der alten Häuser ab den 1970-er Jahren von deutschen Staatsbürgern als Ferienhäuser übernommen worden sind. Dies gilt auch für die vielen neueren Häuser entlang der Bergstrasse. Es bleiben dies allerdings aussterbende Dörfer, die ausserhalb der Ferienzeit nicht mehr stark belebt sind. Auch vom Tourismus profitieren diese Ortschaften nicht allzuviel viel. Die vielen

Radler, die die grosse, rund 50 km lange Rundreise über die ehemalige Militärstrasse über den Passo Colle (1238 müM) nach Verbania fahren, sind Passanten. Hingegen profitieren die beiden ausgezeichneten Restaurants Luna und Usignolo in Viggiona von den umgebenden zahlreichen Hausbesitzern. Sie werden auch von der Seegegend aus speziell besucht. Das Rindsfilet vom Piemonteser-Rind im Usignolo ist eine Offenbarung, ebenso soll der Branzino für Fischesser hervorragend munden.



Der Wasserfall von Trarego



Spazierweg zum Wasserfall, im Hintergrund der Morissolo

Am besten man lässt für den Spaziergang sein Auto nach der Einfahrt nach Trarego beim Friedhof stehen. Dort gibt es links und vor allem rechts der Strasse ausreichend Parkplätze. Entgegen der Empfehlungen in Wanderführern würde ich den Rundgang mit dem Uhrzeiger unternehmen. Vor dem Friedhof steht links eine Kapelle und unter ihr führt eine kurze Fussgängerzone mit Erinnerungen an die gefallenen Soldaten des ersten und zweiten Weltkriegs bergab zu einer Strasse, die man bis zu den Wiesen auf der unter Trarego liegenden Geländeterrasse hinunter geht. Man kommt an einem grossen Haus mit einer angemalten Eule vorbei. Es ist dies das «Civico Museo Tattile di Scienze Naturali, del Lago e della Montagna». Das

Museum will die örtliche Natur zwischen Berg und See erleb- und vor allem fühlbar gestalten, darum tattile. Der Weg führt am unteren Dorfrand vorbei, wobei ein Abzweiger nach links zum Mulattiera nach Cannero führt. Das waren die alten Wegverbindungen vor dem späten Strassenbau. Es folgt dann auch noch ein Abzweiger nach Oggiogno, wobei die Brücke in der Schlucht des Cannerobaches bei einem Hochwasser vor Jahren weggerissen und immer noch nicht ersetzt wurde. Der Fusspfad ist dann mit Cascada signalisiert und verläuft auf extensiv genutzten Mähwiesen mit Walnuss- und Kirschbäumen bis zum Waldareal. Es ist dies das Gebiet der terrassierten «Ronchi», wo früher vielfache Nutzungen von Gemüse bis zur Viehweide stattfanden. Aufwärts folgten dann die «Monti» (Maiensässe) und noch höher die «Alpi». Das Gebiet wurde früher grossräumig einer «agrosilvopastoralen» Nutzung unterzogen. Das heisst hier fand eine Mischnutzung von Ackerbau, Wies-, Weide- und Waldnutzung statt. Die Flächen sind oder waren licht und nicht überdüngt. Es summt und brummt auf den Wiesen, wie dies bis zu den 1950-er Jahren auch auf den damals bunten Wiesen nördlich der Alpen der Fall war. Ab dem Waldrand mit Blick auf den Hausberg Morissolo finden sich Kastanien und die ersten Buchen.

Der teils in den blanken Fels geschlagene Fussweg erreicht dann einen rauschenden, idyllischen Wasserfall, der in einer ausgewaschenen Rinne rund 60 Meter herunterfällt. Das Wasser fliesst unter einem Brückchen weiter talwärts. Dort findet sich ein Steinbänkchen für eine kurze, besinnliche Rast. Im Nahbereich ist in einer quadratischen Felsennische eine kleine Madonna platziert. Auch auf halber Höhe im Wasserfall sieht der scharfe Beobachter links vom tosenden Wasser eine Madonnenstatue, umgeben von Yucca-Lilien. Man fragt sich, wie diese hier im schwierigen Gelände platziert werden konnte.



Der kleine Waldfriedhof für die Partisanen

Dem Felsenpfad folgend gelangt man bald zum Weiler Promé auf 700 Höhenmeter, der heute im Wald eingewachsen ist. Die einstige Bauernhofansiedlung soll ein sozialpädagogisches Zentrum beherbergen, wobei man dort derzeit keine Aktivitäten feststellt. Am 25. Februar 1945, also kurz vor Kriegsende, trafen hier faschistische Milizen auf neun Partisanen, wovon deren sieben erschossen wurden. Sie fanden oberhalb Promé ihre letzte Ruhe. Hier findet sich an einem kleinen Stichweg eine Gedenkstätte, die den «Martiri della Resistenza» gewidmet ist. Wieder zurück auf dem Hauptweg steigt man die

Felstreppen weiter hinauf und rechts gibt es den Blick auf den Weiler Oggiogno frei. Auf dem Boden

des Pfades glitzert es immer wieder im Sonnenlicht auf. Dies erinnert mich an den geologischen Lehrspruch: «Feldspat, Quarz und Glimmer, die drei vergess ich nimmer». Es sind dies die drei Komponenten des Urgesteins. Es lassen sich kleine Glitzerlinge in Herzform finden, die man für Schmuckstücke verwenden könnte.

Die Steigung endet an der sogenannten »Römer«-Doppelbrücke, wo sich in den Tosbecken des Rio Piemese gerne Leute mit einem Bad erfrischen. Der Bach soll früher



Die so genannte «Römer-Brücke» von Trarego

mehrere Getreidemühlen betrieben haben. Nochmals durch eine kurze Waldpartie stösst man auf die autofahrbare schmale Nebenverbindung, die durch Trarego in Richtung Passo Colle führt und erstaunlicherweise für den Verkehr offen ist. Die Strasse ist allerdings so schmal, dass deren Befahrung abschreckend wirkt. Bald erreicht man den oberen Siedlungsrand von Trarego. Hier fallen die vielen alten Steindächer auf, manches Haus wird nun wieder revitalisiert. Es sind auch einige Dörrhäuschen (Gra) zu sehen. Durch den alten Dorfkern der Via Passo Piazza kommt man am Rathaus und dem angejahrten Albergo La Perla vorbei. Es hat wohl auch schon bessere Tage gehabt.



Miramonti - eine Tourismus-Reminiszenz des frühen 20. Jahrhunderts

Ausstrahlung, ist das Miramonti seit den 1970-er Jahren geschlossen.

Es folgt die Kirche San Martino aus dem 17.Jh. In deren Nahbereich steht eine alte Telefonkabine, die heute als Bücher-Austauschstelle fungiert. Hier wird italienische und deutsche Literatur abgelegt, die wiederum von Interessierten abgeholt, gelesen und hoffentlich zurückgegeben wird. Der alte Hotel-Palast namens Miramonti erinnert an den frühen Tourismus anfangs des 20. Jahrhunderts, als Trarego noch eine beliebte Sommerfrische für Mailänder Kunden war. Das Miramonti wurde in den 1920-er Jahren neben das schon bestehende Albergo Vittoria gebaut. Sie bildeten das Ende des historischen Dorfkernes. Morbide in seiner

Kurz darauf ist man wieder am Ausgangspunkt, bereichert von vielen Eindrücken aus Natur und Kultur. Eine Einkehr auf der Rückfahrt im Usignolo oder Luna kann die Lebensqualität bereichern.

Mario F. Broggi, 31.8.2016

P.S. Dieser Beitrag wurde 2019 durch einen weiteren Bericht ergänzt: mariobroggi.li/trarego-2